

30. Pasites.

145. *P. atra* Pz. Nur einmal im Sommer an Umbellaten.

31. Stelis.

146. *St. aterrима* Pz. Im Juli ziemlich häufig an Disteln.

147. *St. breviscula* Nyl. Mit *Chelostoma* zusammen im Juli.

32. Coelioxys.

148. *C. conica* L. und 149. *C. acuminata* K. Zusammen an *Cirsium* im October gefunden, wo sie sich an den Stengel fest angeklammert hatten und schon im Zustande der Erstarrung waren.

Gnophos pullata var. nubilata,

bestimmt und beschrieben

von **A. Fuchs**, Pfarrer in Dickschied, Reg.-Bez. Wiesbaden.

Dieser Spanner wurde zuerst für eine neue Art gehalten; nachdem mir aber durch die Zuvorkommenheit des Herrn Dr. Rössler ein Pärchen der ächten *Pullata* SV. mitgeteilt worden war, scheint es, als müsse er als dunkle Localvarietät zu dieser Species gezogen werden. Die Zeichnung ist ganz dieselbe wie bei *Pullata*; jedoch ist die Färbung constant dunkel blaugrau.

Diagnose: dunkel blaugrau, mit weisslicher, gestrichelter Einmischung, besonders im Wurzelfelde der Vorderflügel und am Vorderrande; die beiden braunen, gezähnten Querstreifen ziemlich undeutlich, auf den Rippen fein schwarz punktirt und am Vorderrande schwarz gefleckt, nach aussen hin weiss angelegt; die Mittelringe verloschen, die Wellenlinie nur selten durch eine schwach verdunkelte Beschattung gegen die Wurzel angedeutet; die Saumlinie zwischen den Rippen schwarz punktirt.

Die Unterseite gleichmässig aschgrau bestäubt, die Querstreifen auf den Rippen deutlich gezähnt, auf allen Flügeln nach aussen hin weiss angelegt, so dass eine schmale, weiss-

liche Binde entsteht; die Wellenlinie ziemlich verloschen, nur durch dunklere Beschattung gegen die Wurzel angedeutet, besonders auf den Hinterflügeln. Die Färbung der Stirn wechselt zwischen braun und kohlschwarz Grösse 8—9 Lin.

Uebergänge zu *Pullata* kommen in der Färbung nicht vor. Dagegen ist die weissliche, gestrichelte Einmischung nicht bei allen Exemplaren gleich stark vorhanden. Einzelne Falter sind fast ganz einfarbig blaugrau; die Querstreifen kaum weiss angelegt; nur am Vorderrande zeigen sich zwei weisse Flecken. Andere Exemplare sind dunkel blaugrau und lebhaft weiss gestrichelt; bei noch anderen könnte man das Weiss als Grundfarbe bezeichnen und alle Flügel mit kleinen, dunkel blaugrauen Querstrichelchen übersät nennen. Doch auch diese Exemplare sind erheblich dunkler als *Pullata* und haben mit ihr nur die Zeichnung, nicht die Färbung gemein.

Nubilata zeigt eine entschiedene Aehnlichkeit mit der hier vorkommenden dunkeln Form der *Glaucinaria* Hb., so dass sie von den hiesigen Entomologen, so lange man den Falter nicht in grösserer Zahl besass, zu dieser Art gezogen wurde. Nur Alexander Schenck, der *Nubilata* zu St. Goarshausen aus der Raupe erzog, hatte schon früher die Gewissheit, dass sie von *Glaucinaria* getrennt werden müsse.

Von der hier vorkommenden dunkeln Form der *Glaucinaria* unterscheidet sich *Nubilata* durch bedeutendere Grösse, die blauschwarze Grundfarbe, den Mangel aller gelblichen Einmischung, die fehlende oder nur sehr schwach angedeutete Wellenlinie, sowie vorzüglich durch die Färbung der Unterseite. Diese ist bei *Glaucinaria* viel bunter, die Querstreifen ungezähnt, die Wellenlinie gegen den Saum hin weiss gefleckt. *Nubilata* zeigt dagegen eine gleichmässig aschgrau bestäubte Unterseite; die Querstreifen auf den Rippen deutlich gezähnt, gegen den Saum weiss begrenzt, so dass eine alle Flügel durchziehende, schmale, weissliche Binde entsteht. Auch die Wellenlinie ist weniger deutlich als bei *Glaucinaria*.

Es ist übrigens keine Frage, dass zwischen *Pullata* und *Nubilata* einerseits und *Glaucinaria* andererseits bei aller Artverschiedenheit nahe Verwandtschaft besteht, wie durch die Erziehung beider Arten aus dem Ei constatirt ward. In der Anlage der Zeichnung stimmt die Raupe der *Nubilata* ganz mit derjenigen der *Glaucinaria* überein. Nur ist die Ausführung der Zeichnung der *Nubilata* viel deutlicher, die Färbung greller und bunter.

Ich gebe hier eine ausführliche Beschreibung der Raupe von *Nubilata*:

In Gestalt und Bewegungen gleicht sie vollkommen der Raupe von *Glaucinaria*. Grundfarbe hell gelbbraun (Jeder-

braun), zu beiden Seiten des Rückens dunkel chocoladenbraun. Rücken heller, Rückenlinie sehr fein, gelbbraun. Seitenkante milchweiss, zuweilen hell graugelb, aber niemals so dunkel wie bei der Raupe von *Glaucinaria*, nach dem Rücken zu tief schwarz angelegt. Subdorsalen schwarzbraun, nur auf dem Halse und den letzten Ringen vorhanden. Die Zeichnung besteht auf den mittleren Ringen aus zwei braunen, schwarz gesäumten, fleckenartigen Schrägstrichen, welche an den Gelenkeinschnitten durchbrochen und an dieser Stelle eingeschnürt sind, nach vorn sich nähern, nach hinten aber aus einander gehen und in die dunkelbraune Farbe zu beiden Seiten des Rückens verlaufen. Diese dunkelbraune Farbe wird ausserdem von einer fein gerieselten, weissen Längslinie durchzogen. Der After trägt wie die Raupe von *Glaucinaria* zwei senkrecht nach oben stehende feine Spitzen. Bauch graugelb mit einer feinen, doppelten, braunen Mittellinie und mehreren fein gerieselten, doppelten Längslinien. Zu beiden Seiten, unterhalb der weissen Seitenkante, ist eine schwarz gefleckte Doppellinie.

Die Raupe unterscheidet sich von derjenigen der *Glaucinaria* durch den hellen Rücken, die weisse Seitenkante, die lebhaftere Zeichnung, die gelbbraune Färbung, welche bei *Glaucinaria* mehr ins Erdgraue zieht.

Ich erzog sie mit Salat aus dem Ei, vermuthete aber sogleich, dass sie im Freien, wie die Raupe von *Glaucinaria*, an *Sedum album* lebe, welches an den hiesigen Fundorten des Schmetterlings in Menge wächst. Nach der Ueberwinterung erhielten die Räupehen Glockenblumen (*Campanula medium*), welche sie gerne nahmen, und zum ersten Male *Sedum*. Sie verschmähten dasselbe nicht, zogen aber Salat und besonders Glockenblumen vor. Doch pflegten sie den Tag über, wenn sie nicht gerade fressen, an den Stengeln des *Sedum* lang ausgestreckt zu sitzen.

Die Verpuppung erfolgte im Mai. Die Raupe verfertigt sich ein festes Gespinnst im Moose oder an Steinen — ganz nach Art der Raupe von *Glaucinaria* — in dem sie mehrere Wochen unverwandelt liegt.

Meine Vermuthung, dass die Raupe im Freien an *Sedum album* lebe, bestätigte sich, als ich im Mai und Anfang Juni mehrere erwachsene Raupen an dieser Pflanze, sowie an *Sedum reflexum*, fand.

Der erste aus dem Ei erzogene Schmetterling erschien am 21. Juni; von da an krochen die Thiere in rascher Aufeinanderfolge — zuweilen 10 Stück an einem Tage — bis zum 5. Juli aus. Die Falter entwickeln sich meist gegen Abend, selten in den Morgenstunden, niemals bei Nacht. Ich

erzog im Ganzen 43 Stück aus etwa 60 Eiern: ein bei der Schwierigkeit der Zucht gewiss sehr günstiges Resultat.

Noch sei folgende Beobachtung erwähnt! Als ich ein Pärchen, welches in später Abendstunde die Puppe verlassen hatte, über Nacht sitzen liess, fand ich die Thiere am nächsten Morgen in copula. Ich tödtete den ♂ und bewahrte das ♀ lebend auf, welches nach einigen Tagen 6 Eier legte. Die Räumchen, die ich aus diesen Eiern erhielt, gediehen vortreflich. Im Freien legt das ♀ 30—40 Eier.

Bei dieser Gelegenheit führe ich an, dass ich die gleiche Erfahrung bei *Glaucinaria* machte; es dürfte daraus wohl der Schluss zu ziehen sein, dass sämtliche *Gnophos*-Arten sich in der Gefangenschaft paaren. Nur müssen sie in geräumige Behälter gebracht werden.

Nubilata fliegt im Freien von Ende Juli bis in den September. Am häufigsten findet sich der Spanner in der zweiten Woche des August. Er ruht bei Tage mit *Glaucinaria* im Schatten an Felsen bei Geroldstein im Wisperthale und in den angrenzenden Seitenthälern, stets an Orten, wo *Sedum album*, die Nahrungspflanze der Raupe, reichlich wächst. Die hiesigen engen, im Sommer sehr heissen Thäler mit ihrem zu Tage liegenden Schiefergestein scheinen für unsern Spanner Lebensbedingung zu sein; auf der Höhe des Gebirges fand ich ihn nie.

Er ist übrigens in unserer Taunus- und Rheingegend weiter verbreitet. Dr. Rössler fand ihn 1868 bei Bad Schwalbach (stets an felsigen Orten, wo *Sedum* wächst!); Alexander Schenck erzog ihn zu St. Goarshausen aus der Raupe, Vigelius erhielt ihn bei der Stadt Nassau an einem Felsen. Der Wohnsitz des Thieres begreift demnach wohl die nassauischen Aemter L. Schwalbach, Rüdesheim, St. Goarshausen, Nassau und ohne Zweifel auch Braubach; mit andern Worten: *Nubilata* wohnt an den sonnigen Felsen des Rheinthales von Rüdesheim bis Lahnstein und steigt von hier aus in den benachbarten Seitenthälern der Wisper und Lahn so weit aufwärts, als es die klimatischen Verhältnisse und die Futterpflanze der Raupe, welche nicht überall wächst, erlauben.

Schliesslich sage ich noch dem Herrn Dr. Rössler in Wiesbaden meinen wärmsten Dank für die Zuvorkommenheit, mit der er mich in meinem Bestreben, über die Artrechte von *Nubilata* Gewissheit zu erhalten, unterstützt hat!